



Das Postil-Magazin

Weisheit mit der Seele vereinen – Vivida Vis Animi



"Mutter eines Partisanen." Sergej Gerasimow (ca. 1943–1950).

**Russlands militärische
Spezialoperation: Nach dem ersten Jahr
ein Paradigmenwechsel**



Vom SMO zum vollwertigen Krieg

Seit Beginn der Special Military Operation (SMO) ist ein Jahr vergangen. Wenn es als spezielle Militäroperation begann, ist heute klar, dass Russland sich in einem ausgewachsenen und schwierigen Krieg befindet. Nicht nur mit der Ukraine – als Regime und nicht mit dem Volk (daher die anfangs erhobene Forderung nach politischer Entnazifizierung), sondern auch mit dem „kollektiven Westen“; nämlich mit dem NATO-Block (abgesehen von der Sonderstellung der Türkei und Ungarns, die versuchen, im Konflikt neutral zu bleiben – die verbleibenden NATO-Staaten nehmen auf die eine oder andere Weise an der Seite der Ukraine am Krieg teil).



Dieses Kriegsjahr hat viele Illusionen zerstört, die alle Seiten des Konflikts hatten.

Wo ist der Westen schief gelaufen?

Der Westen, der auf die Wirksamkeit einer Lawine von Sanktionen gegen Russland und seine fast vollständige Abschottung von dem von den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten kontrollierten Teil der Weltwirtschaft, -politik und -diplomatie hoffte, hatte keinen Erfolg. Die russische Wirtschaft hat sich behauptet. Es gab keine internen Proteste, und Putins Position ist nicht nur nicht ins Wanken geraten, sondern nur noch stärker geworden. Es war nicht möglich, Russland zu zwingen, die Militäroperationen einzustellen, die militärisch-technische Infrastruktur der Ukraine anzugreifen oder Entscheidungen über die Annexion neuer Einheiten zurückzuziehen. Es gab auch keinen Aufstand der Oligarchen, deren Vermögen im Westen beschlagnahmt worden war. Russland überlebte, obwohl der Westen ernsthaft glaubte, dass es fallen würde.

Von Beginn des Konflikts an hat Russland, als es erkannte, dass die Beziehungen zum Westen bröckelten, eine scharfe Wende hin zu nichtwestlichen Ländern – insbesondere China, Iran, den islamischen Ländern, aber auch Indien, Lateinamerika und Afrika – deutlich und gegensätzlich vorgenommen erklärt seine Entschlossenheit, eine multipolare Welt aufzubauen. Zum Teil hat Russland dies schon früher getan, um seine Souveränität zu stärken, aber mit Zögern; nicht konsequent, immer wieder auf Versuche der Integration in den globalen Westen zurückgreifend. Jetzt hat sich diese Illusion endgültig aufgelöst, und Moskau hat einfach keine andere Wahl, als sich kopfüber in den Aufbau einer multipolaren Weltordnung zu stürzen. Dies hat bereits zu gewissen Ergebnissen geführt; aber hier sind wir ganz am Anfang des Weges.

Russlands Pläne haben sich erheblich geändert




Für Russland selbst lief es jedoch nicht wie erwartet. Anscheinend war geplant, der Ukraine einen schnellen und tödlichen Schlag zu versetzen, Kiew zu belagern und das Zelensky-Regime zur Kapitulation zu zwingen, ohne darauf zu warten, dass die Ukraine Donbass und dann die Krim angreift, was vom Westen unter dem Deckmantel von vorbereitet wurde formale Zustimmung zu den Vereinbarungen von Minsk und mit aktiver Unterstützung globalistischer Eliten – Soros, Nuland, Biden selbst und sein Kabinett. Dann sollte es einen gemäßigten Politiker (wie Medvedchuk) an die Macht bringen und damit beginnen, die Beziehungen zum Westen wiederherzustellen (wie nach der Wiedervereinigung mit der Krim). Es waren keine bedeutenden wirtschaftlichen, politischen oder sozialen Reformen geplant. Alles sollte so bleiben wie bisher.

Aber die Dinge liefen nicht so. Nach den ersten wirklichen Erfolgen zeigten sich gewisse Fehlkalkulationen in der strategischen Planung der gesamten Operation. Militär, Elite und Gesellschaft waren nicht bereit für eine ernsthafte Konfrontation; weder mit dem ukrainischen Regime noch mit dem kollektiven Westen. Die

Offensive geriet ins Stocken und stieß auf verzweifelten und erbitterten Widerstand eines Gegners mit beispielloser Unterstützung durch die NATO-Militärmaschinerie. Der Kreml hat wahrscheinlich weder die psychologische Bereitschaft der ukrainischen Nazis, bis zum letzten Ukrainer zu kämpfen, noch das Ausmaß der westlichen Militärhilfe berücksichtigt.

Darüber hinaus haben wir die Auswirkungen von acht Jahren intensiver Propaganda nicht berücksichtigt, die der gesamten ukrainischen Gesellschaft Tag für Tag Russophobie und extremen hysterischen Nationalismus einprägten. Während 2014 die überwältigende Mehrheit der Ostukraine (Novorossiya) und die Hälfte der Zentralukraine positiv gegenüber Russland eingestellt waren, wenn auch nicht so radikal „für“ wie die Bewohner der Krim und des Donbass, hat sich dieses Gleichgewicht 2022 geändert – das


 Ausmaß des Hasses gegenüber Russen hat deutlich zugenommen, und prorussische Sympathien wurden gewaltsam unterdrückt – oft durch direkte Repression, Gewalt, Folter und Schläge. Auf jeden Fall wurden Moskaus aktive Unterstützer in der Ukraine passiv und eingeschüchtert, während diejenigen, die schwankten, sich auf die Seite des ukrainischen Neonazismus stellten,

Nur ein Jahr später erkannte Moskau schließlich, dass dies keine SMO, sondern ein vollwertiger Krieg war.

Die Ukraine war bereit

Die Ukraine war besser als jeder andere auf die Aktionen Russlands vorbereitet, über die sie 2014 zu sprechen begann, als Moskau nicht einmal im entferntesten die Absicht hatte, den Konflikt auszuweiten, und die Wiedervereinigung mit der Krim völlig ausreichend schien. Wenn das Kiewer Regime von irgendetwas überrascht war, dann war es genau Russlands militärisches Versagen, das seinen anfänglichen Erfolgen folgte. Dies stärkte die Moral der ukrainischen Gesellschaft, die bereits von grassierender Russophobie und überschwänglichem Nationalismus durchdrungen war, erheblich. Irgendwann beschloss

die Ukraine, ernsthaft bis zum Ende gegen Russland zu kämpfen. Angesichts der enormen Militärhilfe aus dem Westen glaubte Kiew an die Möglichkeit des Sieges, und dies wurde zu einem sehr bedeutsamen Faktor für die ukrainische Psychologie.

Das einzige, was das Kiewer Regime überraschte, war ein Präventivschlag Moskaus, dessen Bereitschaft viele für einen Bluff hielten. Kiew plante eine Militäraktion im Donbass, während es sich vorbereitete, in der Zuversicht, dass Moskau nicht zuerst angreifen würde. Aber das Kiewer Regime hatte sich auch gründlich darauf vorbereitet, einen möglichen Streik abzuwehren, der ohnehin gefolgt wäre (darüber machte sich niemand Illusionen). Acht Jahre lang hatte sie ununterbrochen daran gearbeitet, mehrere Verteidigungslinien im Donbass zu stärken, wo die Hauptschlachten erwartet wurden. NATO-Ausbilder bereiteten gut koordinierte und  kampfbereite Einheiten vor und sättigten sie mit den neuesten technischen Entwicklungen. Der Westen zögerte nicht, die Bildung strafender Neonazi-Gruppen zu begrüßen, die direkten Massenterror gegen Zivilisten im Donbass betreiben. Und dort war Russlands Vormarsch am schwierigsten. Die Ukraine war gerade deshalb bereit für den Krieg, weil sie jeden Tag damit beginnen wollte.

Moskau hingegen hielt bis zuletzt alles geheim, was die Gesellschaft nicht ganz bereit machte für das, was am 24. Februar 2022 folgte.

Russlands liberale Elite wurde von der SMO als Geisel gehalten

Aber die größte Überraschung war der Beginn der SMO für die russische liberale pro-westliche Elite. Diese Elite war individuell und fast institutionell tief in die westliche Welt integriert. Die meisten hielten ihre Ersparnisse (manchmal gigantisch) im Westen und beteiligten sich aktiv an Wertpapiergeschäften und Aktienhandel. Die SMO setzte diese Elite tatsächlich dem Risiko des totalen Ruins aus. Und in Russland selbst wird diese übliche Praxis von vielen als

Verrat an nationalen Interessen empfunden. Daher glaubten die russischen Liberalen bis zum letzten Moment nicht, dass die SMO beginnen würde; und als es geschah, fingen sie an, die Tage zu zählen, an denen es enden würde. Nachdem sich die SMO in einen langen, langwierigen Krieg mit ungewissem Ausgang verwandelt hatte, war sie eine Katastrophe für das gesamte liberale Segment der herrschenden Klasse.

Bislang unternahmen einige Mitglieder der Elite verzweifelte Versuche, den Krieg zu beenden (und das unter allen Bedingungen). Aber weder Putin, noch die Massen, noch Kiew, nicht einmal der Westen, der die Schwäche Russlands bemerkt hat, etwas in dem Konflikt festgefahren ist und seine vermeintliche Destabilisierung aufs Ganze gehen wird.



Schwankende Verbündete und russische Einsamkeit

Ich glaube, auch Russlands Freunde waren vom ersten Jahr der SMO teilweise enttäuscht. Viele dachten wahrscheinlich, seine militärischen Fähigkeiten seien so umfangreich und gut abgestimmt, dass der Konflikt mit der Ukraine relativ einfach hätte gelöst werden müssen. Für viele schien der Übergang zu einer multipolaren Welt bereits unumkehrbar und natürlich, und die Probleme, mit denen Russland auf dem Weg konfrontiert war, brachten alle zurück zu einem problematischeren und blutigeren Szenario.

Es stellte sich heraus, dass die westlichen liberalen Eliten bereit waren, ernsthaft und verzweifelt zu kämpfen, um ihre unipolare Hegemonie zu bewahren – bis hin zur Wahrscheinlichkeit eines ausgewachsenen Krieges mit direkter NATO-Beteiligung und sogar eines ausgewachsenen Nuklearkonflikts. China, Indien, die Türkei und andere islamische Länder sowie afrikanische und lateinamerikanische Staaten waren kaum bereit für eine solche Wende. Es ist eine Sache, einem friedlichen Russland näher zu kommen, seine Souveränität stillschweigend zu stärken und nicht-westliche (aber auch nicht anti-westliche!) regionale und

interregionale Strukturen aufzubauen. In einen frontalen, frontalen Konflikt mit dem Westen einzutreten, ist eine andere Sache. Daher, mit der stillschweigenden Unterstützung der Befürworter der Multipolarität (und vor allem der freundlichen Politik Chinas, der Solidarität des Iran und der Neutralität Indiens und der Türkei),

All dies wurde ein Jahr nach dem Start der SMO deutlich.

Die erste Phase: Ein schneller siegreicher Anfang

Das erste Kriegsjahr hatte mehrere Phasen. In jedem von ihnen haben sich viele Dinge in Russland, in der Ukraine und in der Weltgemeinschaft geändert.

Die erste abrupte Phase russischer Erfolge, in der russische Truppen aus dem Norden Sumy und Tschernigow passierten und Kiew erreichten, stieß im Westen auf heftige Wut. Russland bewies seine Ernsthaftigkeit bei der Befreiung des Donbass und erlangte mit einem schnellen Ansturm von der Krim die Kontrolle über zwei weitere Regionen, Cherson und Zaporozhye, sowie Teile der Region Charkow. Mariupol, eine strategisch wichtige Stadt in der DNR, wurde mit Mühe eingenommen. Insgesamt hat Russland, als es blitzschnell und unerwartet handelte, zu Beginn der Operation ernsthafte Erfolge erzielt. Wir wissen jedoch nicht genau, welche Fehler zu diesem Zeitpunkt gemacht wurden, die zu den späteren Misserfolgen führten. Diese Frage muss noch untersucht werden. Aber mit Sicherheit wurden sie gemacht.

Insgesamt dauerte diese Phase die ersten zwei Monate des SMO. Russland weitete seine Präsenz aus, bewältigte Sanktionen und beispiellosen Druck, etablierte sich in den Regionen und richtete eine militärisch-zivile Verwaltung ein.

Mit nachweisbaren und greifbaren Erfolgen war Moskau bereit für Verhandlungen, die militärische Errungenschaften mit politischen festigen würden. Auch Kiew stimmte Verhandlungen widerwillig zu.

Die zweite Phase: Das logische Scheitern der Verhandlungen

Doch dann begann die zweite Phase. Es waren die militärischen und strategischen Fehlkalkulationen bei der Planung der Operation, die Ungenauigkeit der Prognosen und das Scheitern unerfüllter Erwartungen sowohl seitens der lokalen Bevölkerung als auch die Bereitschaft einiger ukrainischer Oligarchen, Russland unter bestimmten Bedingungen zu unterstützen.

Die Offensive geriet ins Stocken; und in gewisser Weise war Russland gezwungen, sich von seinen Positionen zurückzuziehen. Die Militärführung versuchte, durch Verhandlungen in Istanbul einige Ergebnisse zu erzielen, aber dies brachte keine Ergebnisse.

Die Verhandlungen verloren ihren Sinn, weil Kiew glaubte, den Konflikt militärisch zu seinen Gunsten lösen zu können.



Von da an begann der Westen, nachdem er die öffentliche Meinung mit der wütenden Russophobie der ersten Phase vorbereitet hatte, die Ukraine mit allen Formen tödlicher Waffen in einem beispiellosen Ausmaß zu beliefern. Die Situation begann sich nach und nach zu verschlechtern.

Die dritte Phase: Patt


Im Sommer 2022 geriet die Situation ins Stocken, obwohl Russland in einigen Bereichen einige Erfolge hatte. Bis Ende Mai war Mariupol eingenommen worden.

Die dritte Phase dauerte bis August. In dieser Zeit entstand der Widerspruch zwischen dem Verständnis der SMO als schnelle und schnelle Operation, die in die politische Phase übergehen musste, und der Notwendigkeit, gegen einen gut bewaffneten Feind zu kämpfen, der Logistik, Intelligenz, Technologie, Kommunikation und politische Unterstützung aus dem gesamten Westen, wurde deutlich. Und entlang einer Front von enormer Länge. Moskau versuche immer noch, das ursprüngliche Szenario fortzusetzen,

wolle die Gesellschaft nicht stören und sich nicht direkt an die Menschen wenden. Dies erzeugte einen Widerspruch in den Gefühlen der Front und der Heimatfront und führte zu einer Dissonanz in der Militärführung. Die russische Führung wollte den Krieg nicht hereinlassen und schob die inzwischen überfällig gewordene Notwendigkeit der Teilmobilmachung in jeder Hinsicht hinaus.

Während dieser Zeit wandten sich Kiew und der Westen im Allgemeinen terroristischen Taktiken zu – töteten Zivilisten in Russland selbst, sprengten die Krimbrücke und dann die Nord Stream-Gaspipelines.

Die vierte Phase: Die Gegenangriffe des Kiewer Regimes


 Damit traten wir in Phase vier ein, die von einem Gegenangriff der AFU in der Region Charkow gekennzeichnet war, die bereits zu Beginn der SMO teilweise unter russischer Kontrolle stand. Die Angriffe der Ukrainer verstärkten sich auch in anderen Teilen der Front, und die Massenerlieferung von HIMERS-Einheiten und die Lieferung des geschlossenen Satellitenkommunikationssystems Starlink an ukrainische Truppen in Kombination mit einer Reihe anderer militärischer und technischer Mittel verursachten ernsthafte Probleme für die russische Armee, auf die sie in der ersten Phase nicht vorbereitet war. Der Rückzug in die Region Charkow, der Verlust von Kupjansk und sogar von Krasny Liman, einer Stadt in der DNR, war das Ergebnis eines „halben Krieges“ (wie Vladlen Tatarsky es treffend ausdrückte). Die Angriffe auf „alte“ Gebiete nahmen ebenfalls zu, wobei Belgorod und die Region Kursk regelmäßig beschossen wurden.

Es war nicht mehr möglich, gleichzeitig zu kämpfen oder nicht zu kämpfen; oder mit anderen Worten, die Gesellschaft auf Distanz zu halten zu dem, was in den neuen Territorien geschah.

An diesem Punkt wurde die SMO zu einem vollwertigen Krieg. Genauer gesagt, diese vollendeten Tatsachen wurden in der russischen Oberschicht endlich realisiert.

Die fünfte Phase: Die entscheidende Wende

Diesen Misserfolgen folgte eine fünfte Phase, die, wenn auch mit großer Verzögerung, den Lauf der Dinge verändert hat. Putin unternahm die folgenden Schritte: Ankündigung einer Teilmobilisierung, Umbildung der Militärführung, Einrichtung des Koordinierungsrates für Spezialoperationen, Verhängung eines strafferen Zeitplans für die Militärindustrie, Verschärfung der Maßnahmen zur Störung der staatlichen Verteidigungsbefehle und so weiter.

 Der Höhepunkt dieser Phase war das Referendum über den Beitritt zu Russland in vier Regionen – DNR, LNR, Cherson und Saporoschje; Putins Entscheidung, sie in Russland aufzunehmen; und seine Programmrede bei dieser Gelegenheit am 30. September, in der er zum ersten Mal mit aller Offenheit die Opposition Russlands gegen die westliche liberale Hegemonie, die vollständige und unumkehrbare Entschlossenheit zum Aufbau einer multipolaren Welt und den Beginn der akuten Phase des Krieges zum Ausdruck brachte der Zivilisationen, wo die moderne Zivilisation des Westens für „satanisch“ erklärt wurde. In seiner späteren Waldai-Rede wiederholte und entwickelte der Präsident die Hauptthesen.


Obwohl Russland schon danach gezwungen war, Cherson abzugeben, wurden die Angriffe der AFU auf weiterem Rückzug gestoppt, die Verteidigung der kontrollierten Grenzen verstärkt und der Krieg in eine neue Phase getreten.

Als nächster Eskalationsschritt begann Russland mit der regelmäßigen Zerstörung der militärisch-technischen und

manchmal auch der Energieinfrastruktur der Ukraine mit Raketenbombenangriffen.

Auch die Säuberung der Gesellschaft von innen begann: Verräter und Kollaborateure des Feindes verließen Russland, Patrioten hörten auf, eine Randgruppe zu sein, und wurden – zumindest nach außen – zum ethischen Mainstream. Während früher Liberale systematische Denunziationen gegen jeden sammelten, der Anzeichen von linken oder konservativen Ansichten zeigte, die Liberalen, dem Westen usw., oder sogar ein Verräter, Saboteur und terroristischer Kollaborateur. Öffentliche Konzerte und Reden ausgesprochener Gegner der SMO wurden verboten. Russland begann den Weg seiner ideologischen Transformation.

Die sechste Phase: Wieder Gleichgewicht

 Allmählich stabilisierte sich die Front und es entstand wieder ein neuer Patt. Keiner der Widersacher konnte nun das Blatt wenden. Russland verstärkte sich mit einer mobilisierten Reserve. Moskau unterstützte die Freiwilligen und insbesondere das Wagner PMC, dem es gelang, das Blatt auf den lokalen Kriegsschauplätzen mit bedeutenden Erfolgen zu wenden. Viele notwendige Maßnahmen zur Versorgung der Armee und der notwendigen Ausrüstung wurden getroffen. Die Freiwilligenbewegung war in vollem Gange.

Der Krieg ist in die russische Gesellschaft eingedrungen.

Diese sechste Phase dauert bis in die Gegenwart. Sie zeichnet sich durch ein relatives Machtgleichgewicht aus. Beide Seiten können in einem solchen Zustand keine entscheidenden und durchschlagenden Erfolge erzielen. Aber Moskau, Kiew und Washington sind bereit, die Konfrontation so lange wie nötig fortzusetzen.

Mit anderen Worten: Die Frage, wie schnell der Konflikt in der Ukraine endet, hat an Bedeutung und Aktualität verloren. Wir befinden uns erst jetzt wirklich im Krieg. Wir haben diese Tatsache

erkannt. Es ist eine Art Im-Krieg-Sein. Es ist eine schwierige, tragische und schmerzhaft existenzielle Existenz, an die sich die russische Gesellschaft längst nicht mehr gewöhnt hatte und die die meisten von uns den Krieg nicht einmal wirklich kannten.

Der Einsatz von Atomwaffen: Das neueste Argument

Die Ernsthaftigkeit der Konfrontation Russlands mit dem Westen hat neue Fragen über die Wahrscheinlichkeit aufgeworfen, dass der Konflikt zu Atomwaffen eskalieren wird. Der Einsatz von taktischen Nuklearwaffen (TNWs) und strategischen Nuklearwaffen (SNWs) wurde auf allen Ebenen diskutiert, von Regierungen bis zu den Medien. Da wir bereits über einen ausgewachsenen Krieg zwischen Russland und dem Westen sprachen, war diese Aussicht nicht mehr nur theoretisch, sondern wurde zu einem Argument, das von verschiedenen Konfliktparteien zunehmend erwähnt wurde.



Hierzu sind einige Anmerkungen zu machen.

Trotz der Tatsache, dass die Frage des aktuellen Stands der Nukleartechnologie streng geheim gehalten wird und niemand ganz sicher sein kann, wie die Dinge auf diesem Gebiet wirklich stehen, wird (und wahrscheinlich nicht ohne Grund) angenommen, dass die russischen Nuklearkapazitäten, wie z sowie die Mittel, sie durch Raketen, U-Boote und andere Mittel einzusetzen, reichen aus, um die Vereinigten Staaten und die NATO-Staaten zu zerstören. Derzeit verfügt die NATO nicht über ausreichende Mittel, um sich vor einem möglichen russischen Nuklearschlag zu schützen. Daher kann Russland im Notfall dieses letzte Argument verwenden.

Putin hat ziemlich deutlich gemacht, was er damit meint – im Wesentlichen, wenn Russland einer direkten militärischen Niederlage durch die NATO-Staaten und ihre Verbündeten, einer Besetzung und einem Verlust der Souveränität gegenübersteht, können Atomwaffen von Russland eingesetzt werden.

Nukleare Souveränität

Gleichzeitig fehlt es Russland auch an Luftverteidigungsgeräten, die es zuverlässig vor einem US-Atomschlag schützen würden. Folglich wird der Ausbruch eines umfassenden nuklearen Konflikts, egal wer zuerst zuschlägt, mit ziemlicher Sicherheit eine nukleare Apokalypse und die Zerstörung der Menschheit und vielleicht des gesamten Planeten sein. Atomwaffen – insbesondere im Hinblick auf NSNWs – können nicht effektiv von nur einer der Parteien eingesetzt werden. Der zweite würde reagieren, und es würde der Menschheit ausreichen, in nuklearem Feuer zu brennen.

Offensichtlich bedeutet die bloße Tatsache, Atomwaffen zu besitzen, dass sie in einer kritischen Situation von souveränen Herrschern eingesetzt werden können – das heißt von den höchsten Autoritäten in den Vereinigten Staaten und Russland. Kaum jemand sonst ist in der Lage, eine solche Entscheidung über den globalen Suizid zu beeinflussen. Das ist der Punkt der nuklearen Souveränität. Putin hat sich recht offen zu den Bedingungen des Einsatzes von Atomwaffen geäußert. Natürlich hat Washington seine eigenen Ansichten zu diesem Problem; aber es ist offensichtlich, dass auch Russland auf einen hypothetischen Schlag Russlands symmetrisch reagieren muss.

Könnte es dazu kommen? Ich denke, es könnte.

Nukleare rote Linien

Wenn der Einsatz von Atomwaffen mit ziemlicher Sicherheit das Ende der Menschheit bedeutet, werden sie nur eingesetzt, wenn rote Linien überschritten werden. Diesmal sehr ernste. Der Westen ignorierte die ersten roten Linien, die Russland vor Beginn der SMO identifizierte, in der Überzeugung, dass Putin bluffte. Der Westen wurde davon von der russischen liberalen Elite überzeugt, die sich weigerte zu glauben, dass Putins Absichten ernsthaft waren. Aber diese Absichten sollten sehr ernst genommen werden.

Für Moskau sind also die roten Linien, die der Beginn eines Atomkriegs mit sich bringen würde, ziemlich klar. Und sie klingen so: eine kritische Niederlage im Krieg in der Ukraine mit direkter und intensiver Beteiligung der Vereinigten Staaten und der NATO-Staaten an dem Konflikt. Wir standen in der vierten Phase der SMO an der Schwelle dazu, als tatsächlich alle über TNWs und NSNWs sprachen. Lediglich einige Erfolge der russischen Armee, die sich auf konventionelle Waffen- und Kriegsmittel stützte, entschärften die Lage einigermaßen. Aber natürlich haben sie die nukleare Bedrohung nicht vollständig beseitigt. Für Russland wird die Frage der nuklearen Konfrontation erst nach dem Sieg von der Tagesordnung gestrichen. Wir werden etwas später darüber sprechen, woraus der „Sieg“ besteht.

Die Vereinigten Staaten und der Westen haben keinen

Grund, Atomwaffen einzusetzen

Für die Vereinigten Staaten und die NATO gibt es in ihrer jetzigen Situation überhaupt keine Motivation, Atomwaffen auch in absehbarer Zeit einzusetzen. Sie würden nur als Reaktion auf einen russischen Nuklearangriff eingesetzt, was nicht ohne triftigen Grund erfolgen würde (dh ohne eine ernsthafte – sogar tödliche – Drohung mit militärischer Vernichtung). Selbst wenn man sich vorstellt, dass Russland die Kontrolle über die gesamte Ukraine übernehmen würde, würde das die USA nicht näher an ihre roten Linien bringen.

In gewisser Weise haben die USA in ihrer Konfrontation mit Russland bereits viel erreicht – sie haben einen friedlichen und reibungslosen Übergang zur Multipolarität zum Scheitern gebracht; sie hat Russland von der westlichen Welt abgeschnitten und zu teilweiser Isolation verurteilt; es ist ihm gelungen, eine gewisse Schwäche Russlands auf militärischem und technischem Gebiet aufzuzeigen; sie hat schwere Sanktionen verhängt; es hat zur Verschlechterung des Images Russlands bei denen beigetragen, die seine tatsächlichen oder potenziellen Verbündeten waren; Es hat sein militärisches und technisches Arsenal aktualisiert und neue

Technologien in realen Situationen getestet. Wenn Russland mit anderen Mitteln geschlagen werden kann, wird der kollektive Westen dies gerne tun. Mit allen Mitteln, außer nuklear. Mit anderen Worten, die Position des Westens ist so, dass er keine Motive hat, als erster Atomwaffen gegen Russland einzusetzen, auch in ferner Zukunft. Aber Russland tut es. Aber hier hängt alles vom Westen ab. Wenn Russland nicht in eine Sackgasse getrieben wird, lässt sich dies leicht vermeiden. Russland wird die Menschheit nur zerstören, wenn Russland selbst an den Rand der Vernichtung gebracht wird.

Kiew zum Scheitern verurteilt


Und schließlich Kiew. Kiew befindet sich in einer sehr schwierigen Situation. Selenskyj hatte seine westlichen Partner und Gönner bereits einmal zu einem Atomschlag gegen Russland aufgefordert, nachdem eine ukrainische Rakete auf polnisches Territorium gefallen war. Was war seine Idee?

Tatsache ist, dass die Ukraine in diesem Krieg in jeder Hinsicht dem Untergang geweiht ist. Russland kann nicht verlieren, denn seine rote Linie ist seine Niederlage. Dann werden alle verlieren.

Der kollektive Westen hat, auch wenn er etwas verliert, bereits viel gewonnen, und es gibt keine kritische Bedrohung für die europäischen NATO-Staaten, geschweige denn die Vereinigten Staaten selbst, durch Russland. Alles, was diesbezüglich gesagt wird, ist reine Propaganda.

Aber die Ukraine, in der Situation, in der sie sich mehrmals in ihrer Geschichte zwischen Hammer und Amboss, zwischen dem Imperium (weiß oder rot) und dem Westen befand, ist dem Untergang geweiht. Die Russen werden keinerlei Zugeständnisse machen und bis zum Sieg bestehen bleiben. Ein Sieg Moskaus würde die vollständige Niederlage des pro-westlichen Nazi-Regimes in Kiew bedeuten. Und als nationaler souveräner Staat wird es die Ukraine nicht einmal in der allgemeinsten Annäherung geben.

In dieser Situation erklärt Selenskyj, in teilweiser Nachahmung Putins, dass er bereit ist, den Nuklearknopf zu drücken. Da es keine Ukraine geben wird, ist es notwendig, die Menschheit zu zerstören. Im Prinzip ist das verständlich; es liegt ganz in der Logik des terroristischen Denkens. Das einzige ist, dass Selenskyj keinen Nuklearknopf hat – weil er keine Souveränität hat. Von den USA und der NATO zu verlangen, um der Unabhängigkeit willen globalen Selbstmord zu begehen (was nichts weiter als eine Fiktion ist), ist, gelinde gesagt, naiv. Waffen ja, Geld ja, mediale Unterstützung ja, natürlich politische Unterstützung ja, so viel man will. Aber nuklear?

Die Antwort ist zu offensichtlich, um sie zu geben. Wie kann man ernsthaft glauben, dass Washington, egal wie fanatisch die Befürworter des Globalismus, der Unipolarität und der Aufrechterhaltung der Hegemonie um jeden Preis sind, um des  „Ehre den Helden!“ willen die Menschheit vernichten wird? Selbst durch den Verlust der gesamten Ukraine verliert der Westen nicht viel. Und Kiews Naziregime und seine Träume von Weltgröße werden natürlich zusammenbrechen.

Mit anderen Worten: Kiews rote Linien sind nicht ernst zu nehmen, obwohl Selenskyj sich wie ein echter Terrorist verhält. Er hat ein ganzes Land als Geisel genommen und droht, die Menschheit zu vernichten.

Das Ende des Krieges: Russlands Ziele

Nach einem Jahr Krieg in der Ukraine ist absolut klar, dass Russland darin nicht verlieren kann. Das ist eine existenzielle Herausforderung – ein Land, ein Staat, ein Volk zu sein oder nicht? Es geht nicht um den Erwerb umstrittener Gebiete oder um das Gleichgewicht der Sicherheit. Das war vor einem Jahr. Die Dinge sind jetzt viel akuter. Russland kann nicht verlieren; und das erneute Überschreiten dieser roten Linie verweist uns auf das Thema der nuklearen Apokalypse. Und in dieser Frage sollte allen klar sein, dass dies nicht nur Putins Entscheidung ist, sondern die Logik des

gesamten historischen Weges Russlands, das in allen Phasen gegen die Abhängigkeit vom Westen gekämpft hat – sei es der Deutsche Orden oder das katholische Polen, bürgerlicher Napoleon, rassistischer Hitler oder moderne Globalisten. Russland wird frei sein oder gar nichts.

Kleiner Sieg: Die Befreiung neuer Gebiete

Jetzt müssen wir uns überlegen, was ist Sieg? Hier gibt es drei Möglichkeiten.

Der Mindestumfang des Sieges für Russland könnte unter bestimmten Umständen darin bestehen, alle Gebiete der vier neuen Mitglieder der Russischen Föderation – die Gebiete DNR, LNR, Cherson und Saporoschje – unter Kontrolle zu bringen. Parallel dazu die Abrüstung der Ukraine und volle Garantien ihres neutralen Status für die absehbare Zukunft. In diesem Fall muss Kiew den tatsächlichen Stand der Dinge anerkennen und akzeptieren. Damit kann der Friedensprozess beginnen.


Ein solches Szenario ist jedoch sehr unwahrscheinlich. Die relativen Erfolge des Kiewer Regimes in der Region Charkow haben den ukrainischen Nationalisten Hoffnung gegeben, dass sie Russland besiegen können. Der erbitterte Widerstand im Donbass zeigt ihre Absicht, bis zum Ende durchzuhalten, den Kurs der Kampagne umzukehren und erneut in die Gegenoffensive zu gehen – gegen alle neuen Angreifer, einschließlich der Krim. Und es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, dass die derzeitigen Behörden in Kiew einer solchen Fixierung des Status quo zustimmen würden.

Für den Westen wäre dies jedoch die beste Lösung, da eine Waffenpause wie die Minsker Vereinbarungen genutzt werden könnte, um die Ukraine weiter zu militarisieren. Die Ukraine selbst bleibt – auch ohne diese Gebiete – ein riesiges Territorium, und die Frage des neutralen Status könnte in zweideutigen Begriffen verwechselt werden.

Moskau versteht das alles; Washington versteht es etwas weniger. Und die jetzige Führung von Kiew will das überhaupt nicht verstehen.

Der durchschnittliche Sieg: Die Befreiung von Novorossia

Die durchschnittliche Version des Sieges für Russland wäre die Befreiung des gesamten Territoriums des historischen Neuruslands, das die Krim, vier neue Mitglieder Russlands und drei weitere Regionen umfasst – Charkow, Odessa und Nikolaev (mit Teilen von Krivoy Rog, Dneprovsk und Poltawa). Dies würde die logische Teilung der Ukraine in Ost und West vervollständigen, die unterschiedliche Geschichten, Identitäten und geopolitische Orientierungen haben. Eine solche Lösung wäre für Russland akzeptabel und würde sicherlich als ein sehr realer Sieg

 wahrgenommen werden, der das abschließt, was 2014 begonnen und dann unterbrochen wurde. Im Großen und Ganzen würde es auch dem Westen gefallen, dessen strategische Pläne am empfindlichsten wären der Verlust der Hafenstadt Odessa. Aber selbst das ist nicht so entscheidend, da es andere Häfen am Schwarzen Meer gibt – Rumänien, Bulgarien und die Türkei.

Es ist klar, dass ein solches Szenario für Kiew kategorisch inakzeptabel ist, obwohl hier ein Vorbehalt gemacht werden sollte. Es ist für das gegenwärtige Regime und in der gegenwärtigen militärstrategischen Situation kategorisch inakzeptabel. Wenn es um die vollständige erfolgreiche Befreiung der vier neuen Mitglieder der Föderation und den anschließenden Abzug russischer Truppen an die Grenzen der drei neuen Regionen geht, werden sowohl die Armee der Ukraine als auch der psychologische Zustand der Bevölkerung und das wirtschaftliche Potenzial beeinträchtigt, und das politische Regime von Selenskyj wird sich in einem völlig anderen – völlig kaputten – Zustand befinden. Die Infrastruktur der Wirtschaft wird weiterhin durch russische Streiks zerstört, und Niederlagen an den Fronten werden eine bereits erschöpfte und vom Krieg verblutete Gesellschaft in völlige Verzweiflung treiben.


Vielleicht wird es in Kiew eine andere Regierung geben; und es ist nicht auszuschließen, dass es auch in Washington zu einem Regierungswechsel kommt, wo jeder realistische Machthaber sicherlich das Ausmaß der Unterstützung für die Ukraine reduzieren wird, einfach durch nüchternes Kalkulieren der nationalen Interessen der Vereinigten Staaten, ohne einen fanatischen Glauben an die Globalisierung. Trump ist ein lebendiges Beispiel dafür, dass dies durchaus möglich ist und nicht weit über den Bereich der Wahrscheinlichkeit hinausgeht.

In einer Situation mitten im Siege, das heißt der vollständigen Befreiung von Novorossia, wäre es für Kiew und den Westen äußerst vorteilhaft, zu Friedensabkommen überzugehen, um zumindest die verbleibende Ukraine zu bewahren. Ein neuer Staat könnte gegründet werden, der nicht die derzeitigen Beschränkungen und Verpflichtungen hätte und der – allmählich – zu einem Bollwerk werden könnte, um Russland einzukreisen. Damit der Westen zumindest den Rest der Ukraine retten kann, wäre das Novorossiia-Projekt durchaus akzeptabel und auf lange Sicht ziemlich vorteilhaft für ihn – auch für die Konfrontation mit einem souveränen Russland.

Der große Sieg: Die Befreiung der Ukraine

Schließlich wäre ein vollständiger Sieg für Russland die Befreiung des gesamten Territoriums der Ukraine von der Kontrolle des pro-westlichen Nazi-Regimes und die Wiederherstellung der historischen Einheit sowohl eines ostslawischen Staates als auch einer eurasischen Großmacht. Die Multipolarität würde unwiderruflich errichtet, und wir würden die Menschheitsgeschichte auf den Kopf stellen. Darüber hinaus würde nur ein solcher Sieg die vollständige Umsetzung der zu Beginn gesetzten Ziele – Entnazifizierung und Entmilitarisierung – ermöglichen, denn ohne die vollständige Kontrolle über ein militarisiertes und nazifiziertes Gebiet kann dies nicht erreicht werden.

Der atlantische Geopolitiker Zbigniew Brzezinski schrieb zu Recht: „Ohne die Ukraine kann Russland kein Imperium werden.“ Er hat recht. Aber wir können diese Formel auch eurasisch lesen: „Und mit der Ukraine wird Russland ein Imperium werden“; das heißt, ein souveräner Pol der multipolaren Welt.

Aber auch mit dieser Option würde der Westen im militärstrategischen und erst recht im wirtschaftlichen Sinne keinen kritischen Schaden erleiden. Russland würde vom Westen abgeschnitten und in den Augen vieler Länder dämonisiert bleiben. Sein Einfluss auf Europa würde auf null oder sogar negativ reduziert. Die atlantische Gemeinschaft würde angesichts eines so gefährlichen Feindes stärker gefestigt denn je sein. Und Russland, ausgeschlossen vom kollektiven Westen und abgeschnitten von Technologie und neuen Netzwerken, würde eine bedeutende, nicht ganz loyale, wenn  nicht gar feindselige Bevölkerung erhalten, deren Integration in einen einzigen Raum eine unglaubliche, außergewöhnliche Anstrengung von einem bereits Kriegsmüden erfordern würde Land.

Und die Ukraine selbst wäre nicht unter Besatzung, sondern als Teil einer einzigen Nation, ohne ethnische Nachteile und mit allen Aussichten, Stellungen einzunehmen und sich frei in ganz Russland zu bewegen. Wenn man wollte, könnte dies als Anschluss Russlands an die Ukraine angesehen werden, und die alte Hauptstadt des russischen Staates, Kiew, wäre wieder im Zentrum der russischen Welt und nicht an ihrer Peripherie.


Natürlich würde sich in diesem Fall der Frieden von selbst einstellen, und es hätte keinen Sinn, mit irgendjemandem darüber zu verhandeln.

Änderung der russischen Formel

Das Letzte, was eine Überlegung wert ist, wenn man das erste Jahr der SMO analysiert. Diesmal handelt es sich um eine theoretische

Bewertung der Transformation, die der Krieg in der Ukraine im Bereich der Internationalen Beziehungen verursacht hat.

Hier haben wir folgendes Bild. Die Regierungen Clinton, Neokonservative Bush Jr. und Obama sowie die Biden-Regierung haben eine stark liberale Haltung zu internationalen Beziehungen. Sie sehen die Welt als global und von der Weltregierung durch die Köpfe aller Nationalstaaten regiert. Auch die USA selbst sind in ihren Augen nichts weiter als ein temporäres Werkzeug in den Händen einer kosmopolitischen Weltelite. Daher die Abneigung und sogar der Hass von Demokraten und Globalisten für jede Form von amerikanischem Patriotismus und für die sehr traditionelle Identität der Amerikaner.

 Für die Anhänger des Liberalismus in IR ist jeder Nationalstaat ein Hindernis für die Weltregierung, und ein starker souveräner Nationalstaat, der die liberale Elite offen herausfordert, ist der wahre Feind, der zerstört werden muss.

Nach dem Fall der UdSSR hörte die Welt auf, bipolar zu sein, und wurde unipolar, und die globalistische Elite, die Anhänger des Liberalismus in IR, ergriffen die Hebel der Führung der Menschheit.

Das besiegte, zerstückelte Russland der 1990er Jahre, als Überbleibsel des zweiten Pols, akzeptierte unter Jelzin die Spielregeln und stimmte der Logik der Liberalen in IR zu. Alles, was Moskau tun musste, war, sich in die westliche Welt zu integrieren, sich von seiner Souveränität zu trennen und sich an seine Regeln zu halten. Das Ziel war, zumindest einen gewissen Status in der zukünftigen Weltregierung zu erlangen, und die neuen oligarchischen Spitzenkräfte taten alles, um sich um jeden Preis in die westliche Welt einzufügen – sogar auf individueller Basis.

Alle russischen Universitäten und Hochschulen haben sich seitdem in der Frage der Internationalen Beziehungen auf die Seite des Liberalismus gestellt. Realismus wurde vergessen (auch wenn sie ihn

kannten), mit „Nationalismus“ gleichgesetzt und das Wort „Souveränität“ überhaupt nicht ausgesprochen.

Mit Putins Ankunft hat sich in der Realpolitik (aber nicht in der Bildung) alles geändert. Putin war von Anfang an ein überzeugter Realist in den Internationalen Beziehungen und ein überzeugter Befürworter der Souveränität. Gleichzeitig teilte er voll und ganz die Universalität westlicher Werte, die Alternativlosigkeit zu Markt und Demokratie; und er betrachtete den sozialen, wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt des Westens als den einzigen Weg zur Entwicklung der Zivilisation. Das Einzige, worauf er bestand, war Souveränität. Daher der Mythos seines Einflusses auf Trump. Es war Realismus, der Putin und Trump zusammenbrachte. Ansonsten sind sie sehr unterschiedlich. Putins Realismus ist nicht gegen den Westen; es ist gegen den Liberalismus in den internationalen Beziehungen, gegen die Weltregierung. So ist der amerikanische Realismus und der chinesische Realismus und der europäische Realismus und jeder andere.

Aber die seit Anfang der 1990er Jahre entstandene Unipolarität hat den Liberalen in den Internationalen Beziehungen den Kopf verdreht. Sie glaubten, dass der historische Moment gekommen sei; Geschichte als Konfrontation ideologischer Paradigmen ist vorbei (Fukuyamas These) und die Zeit ist gekommen, den Prozess der Einigung der Menschheit unter der Weltregierung mit neuer Kraft zu beginnen. Dazu musste aber die Resthoheit abgeschafft werden.

Eine solche Linie widersprach strikt Putins Realismus. Trotzdem versuchte Putin, am Rande zu balancieren und die Beziehungen zum Westen um jeden Preis aufrechtzuerhalten. Das war mit dem Realisten Trump, der Putins Willen zur Souveränität verstand, recht einfach zu bewerkstelligen, wurde aber mit dem Einzug Bidens ins Weiße Haus ganz unmöglich. Also stieß Putin als Realist an die Grenze möglicher Kompromisse. Der kollektive Westen, angeführt von den Liberalen in IR, drängte Russland immer stärker, endlich

damit zu beginnen, seine Souveränität abzubauen, anstatt sie zu stärken.

Der Höhepunkt dieses Konflikts war der Beginn der SMO. Die Globalisten unterstützten aktiv die Militarisierung und Nazifizierung der Ukraine. Putin rebellierte dagegen, weil er verstand, dass sich der kollektive Westen auf eine symmetrische Kampagne der „Entmilitarisierung“ und „Entnazifizierung“ Russlands selbst vorbereitete. Die Liberalen ignorierten das rasche Aufblühen des russophoben Neonazismus in der Ukraine selbst und förderten ihn darüber hinaus aktiv, während sie seine Militarisierung so weit wie möglich förderten, und beschuldigten Russland selbst dasselbe – „Militarismus“ und „Nationalsozialismus“. „ versucht, Putin mit Hitler gleichzusetzen.



Putin hat die SMO als Realist gegründet. Nicht mehr als das. Doch ein Jahr später änderte sich die Situation. Es wurde deutlich, dass Russland sich im Krieg mit der modernen westlichen liberalen Zivilisation als Ganzes befindet, mit dem Globalismus und den Werten, die der Westen allen anderen aufzwingt. Diese Wende in Russlands Bewusstsein für die Weltlage ist vielleicht das wichtigste Ergebnis der SMO.

Aus der Verteidigung der Souveränität hat sich der Krieg in einen Kampf der Zivilisationen verwandelt. Und Russland besteht nicht länger einfach auf einer unabhängigen Regierung, die westliche Einstellungen, Kriterien, Normen, Regeln und Werte teilt, sondern handelt als unabhängige Zivilisation – mit eigenen Einstellungen, Kriterien, Normen, Regeln und Werten. Russland ist überhaupt nicht mehr der Westen. Kein europäisches Land, sondern eine eurasische orthodoxe Zivilisation. Dies erklärte Putin in seiner Rede anlässlich der Aufnahme von vier neuen Mitgliedern in die Russische Föderation am 30. September, dann in der Waldai-Rede und wiederholte viele Male in anderen Reden. Und schließlich billigte Putin im Edikt 809 die Grundlagen einer staatlichen Politik zum Schutz traditioneller russischer Werte, die sich nicht nur deutlich

vom Liberalismus unterscheidet, sondern in einigen Punkten genau das Gegenteil davon ist.

Russland hat sein Paradigma vom Realismus zur Theorie einer multipolaren Welt geändert. Sie hat den Liberalismus in all seinen Formen abgelehnt und die moderne westliche Zivilisation direkt herausgefordert, indem sie ihr offen das Recht auf Universalität abgesprochen hat. Putin glaubt nicht mehr an den Westen. Und er nennt die moderne westliche Zivilisation „satanisch“. Darin kann man sowohl eine direkte Berufung auf die orthodoxe Eschatologie und Theologie als auch eine Andeutung der Konfrontation zwischen dem kapitalistischen und dem sozialistischen System der Stalin-Ära leicht erkennen. Heute ist Russland freilich kein sozialistischer Staat. Dies ist jedoch das Ergebnis der Niederlage, die die UdSSR Anfang der 1990er Jahre erlitten hat und die Russland und andere postsowjetische Länder in die Position ideologischer und wirtschaftlicher Kolonien des globalen Westens zurückließ.

Putins gesamte Regierungszeit bis zum 24. Februar 2022 war eine Vorbereitung auf diesen entscheidenden Moment. Aber vorher blieb es im Rahmen des Realismus. Das heißt, der westliche Weg der Entwicklung + Souveränität. Jetzt, nach einem Jahr schwerer Prüfungen und schrecklicher Opfer, die Russland erlitten hat, hat sich die Formel geändert: Souveränität + zivilisatorische Identität. Der russische Weg.

Alexander Dugin ist ein weithin bekannter und einflussreicher russischer Philosoph. Sein berühmtestes Werk ist *The Fourth Political Theory* (ein Buch, das von großen Buchhändlern verboten wurde), in dem er ein neues Gemeinwesen vorschlägt, eines, das über liberale Demokratie, Marxismus und Faschismus hinausgeht. *Er hat auch die im Traditionalismus verwurzelte Idee des Eurasianismus* eingeführt und entwickelt. Dieser Artikel erscheint mit freundlicher Genehmigung von *Geopolitica*.

Hervorgehoben : *Mutter eines Partisanen* , von Sergey Gerasimov; gemalt ca. 1943–1950.